

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Pewaukee, 1951

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

VK. 1/10 Jordan,
100, 14. Mr. Penwauke.

Mein lieber Herr, als ich neulich
von Kurzen hörte ich, daß bei Wappler zwei
neue Bücher erscheinen, beide von Steffen, mit
Ihren Buch soll es noch Schwereigkeiten
gehen bei der Übersetzung. Davon wissen
Sie ja wohl mehr als ich, aber ich schreibe
trotzdem -

Meine Operation mußte ich bis nach
Nov-fest verschieben (dann ist die Wahr-
scheinlichkeit größer, daß es von der Blase-Com-
berahlt wird) und so ist in meinem an-
geordnet Leben noch keine Veränderung. Aber
die Hauptbedingung zu meiner geplanten
selbständigen Schaffen noch meine Operation
ist gegeben, ich fand Menschen, die an mei-
ner Arbeit sehr interessiert sind (der Ham-
burger Förster u. bildhauerisch begabt, er will
mit mir lernen), so gehen sie mir ein
Zimmer mit Küche für 20.- 3 pro Monat,
wo ich schnitzend zu kloppen kann, soviel
ich will. Außerdem ist die Frau in ihr
60 jähriges Töchterchen sehr schön u. die besten
Modelle, die ich mir wünschen kann. Es
gibt in ihrem Einsprechen, recht ähnlichen
Herrn, wöchentlich einige Rhinische Kon-
zerte, Beethoven, Bach, usw. die Re-
dip. Das ist ein Funke von anderen
Anmerke, das ich, wie von Engels geführt,

unter all' dem Schutt hier finden durfte,
Wisconsin ist aber auch ein rauherhaftes
Land, das Amerike der großen Städte
ist fern, wie am Mond, in der stillen
Seelandschaft aber ist es, als gäbe es
nichts mehr in der Welt, als den Herrn.
Ich hatte noch keinen Augenblick
Heimweh.

Mein Leben verläuft hier auch kaum
anders, als in Ogan. Von all' den
Herlichkeiten dieses Schlafens Landes nehme
ich nur das Notwendige, wie ich
einst daheim bei meinen Eltern alles
ablehnte, was dies überschreitet. Ich
lebe größtenteils aus Obst und Milch
und mein Zimmer wird diesen Winter
dank der schlechten Heizpluttheuerung nicht
wärmer sein, als Rosas Zimmer in der
schlimmsten Zeit. Ich will es nicht
anders. Meine erwarteten \$ 600. sollen sich
sie nicht dem Ort gehören, meiner
Freiheit dienen, meiner Arbeit.
Sie schreiben, mein Aufenthalt hier
scheint unter einem guten Stern zu
stehen. Es waltet auch tatsächlich
eine Gnade über meinem Leben hier,
wie ich es zuvor nie erlebte und
ich weiß nicht warum. Ein "Zufall"
nach dem anderen führt mich zu

besonderen Menschen, wie ich sie hier
nie vermutet hätte. In der Fabrik
aber ist es nicht schön, alles drängt
mich fort von dort; Ungarn kamen,
mit ihnen der ganze Nid und Habs
ihres Landes, vor dem ich vorerfah-
ren nach Deutschland geflohen bin.
Ich bekam nun wegen meiner Ju-
nege zum Ostj. den Zuzug
Subitscher. der mir, dank des
Hasses meiner Handleute zu mir,
eines Tages gefährlich werden konnte.
Aber dies alles ist unwichtig und geübt
mich nur insofern, als der Hunger
täglich neun Stunden von meiner Seele
stört. Aber ich hoffe, daß ich
nun Monaten schon fort sein kann.
Ich schrieb Ihnen im September
und bat, daß M. Reiser hierher schreibt,
es wäre in seinem eigenen Interesse
wichtig, denn die Menschen ver-
lieren alle Interesse an ihm, wenn
er es nicht der Mühe wert hält,
ihnen für ihr Entgegenkommen zu
danken.

Es tut mir weh, so viele Ab-
müde nichts von Ihnen zu hören,
ich möchte gern, wie weit die beiden
Filme "May's" u. "Westimer" sind,
was mit "Dasitos" ist und vor

...ist die Ihre Gesundheit ist. In
allen wie Deutschland ist, leider nichts Gutes zu
erwarten, das Schlimmste ist, dass
jetzt mit einer tödlichen
Angriff des Ostens pro-
notiert, der ohnehin kommen muss,
ohne einen deutschen Widerstand
aber nicht halb so schlimm wäre.
Hier sieht alles sehr zweifelhaft aus,
ich glaube, dass es hier noch ärger
wird als davor, wo eine alte
Kultur den Menschen das Leid zu
tragen hilft.
Nun seien Sie lieber Herr recht
herzlich gegrußt von Ihrer
Wally